

Bestell. 7 Uhr. In den
Laden des H. Compt.
bis Mittwoch 12 Uhr angenom-
men in der Expedition:
Martenstraße 18.

Abonnement Vierteljährl. 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Lieferung in's
Haus. Durch die P. Post viertel-
jährlich 22 Ngr. Einzelne Num-
mern 1 Ngr.

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobitsch.

No. 282.

Freitag, den 9. October 1863.

Anzeigen in dies. Blatte, das zur Zeit in 8000 Exempl.
erkeint. finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresden, den 9. October.

— Se. Maj. der König hat dem Chauffeegehalt-Einnehmer
Chr. Fried. Nagler zu Meila die zum Verdienstorden gehörige
Medaille in Silber verliehen.

— Se. Königl. Hohheit der Kronprinz ist gestern früh 1
Uhr von Jschl hier eingetroffen.

— + Oeffentliche Gerichtsverhandlung vom 8.
October. Eine traurige Scene bot sich heute im Gerichtssaale
dar. Zwei Knaben stehen vor uns, fast noch Kinder, die aber
zu schrecklichen Hoffnungen berechtigen. Sie sind des ausge-
zeichneten Diebstahls und der Partiererei beschuldigt, welche
Verbrechen sie mit raffinirter Besonnenheit verübt. Vor ihnen
sitzt Herr Advocat D. Schaffrath, ihnen gegenüber nur ein Zeuge,
der Verletzte, der Kellner Ferdinand Hermann Thiele. Die An-
geklagten sind 1) der 15jährige Friedrich August Kroschwitz als
Hauptbeschuldiger. Er ist aus Seibnitz gebürtig, hat als Lauf-
bursche seit seiner Confirmation gedient, zuerst beim Kaufmann
Bohle, zuletzt im hiesigen literarischen Museum auf der Wai-
senhausstraße. Er benimmt sich bescheiden und legt offene Ge-
ständnisse ab. 2) der 14jährige Johann Heinrich Wilhelm
Brückner aus Dresden, der Partiererei beschuldigt. Er ist der
Sohn eines verstorbenen Wöttgermeisters, hat die Schlosserpro-
fession erlernt und bereits sich in Untersuchung befunden.
Seinem Lehrmeister ist er einmal entlaufen. Er tritt lächelnd
auf die Anklagebank, antwortet laut und offen, stellt aber das
Meiste von seinen Beschuldigungen in Abrede. Der Thatbe-
stand ist folgender: 1) Kroschwitz ist allein beschuldigt, am
11. Juni 1862 eine silberne Cylinderuhr aus einem unverschlossenen
Vorsaal von einer Commode gestohlen zu haben. Er gesteht dies zu.
2) In einer Dachkammer des literarischen Museums schlief der
Kellner Thiele, dort war Kroschwitz mit allen Localitäten und
Möbeln vertraut, er hatte ja selbst in dieser Dachkammer als
ehemaliger Laufbursche des Instituts geschlafen. Am 30. Juli
kletterte er aufs Dach, kroch in der Rinne hin und stieg durchs
Dachkammerfenster hinein. Hier stahl er ein Portemonnaie mit
11 Thlr. Inhalt und zwei Achtelloose der sächs. Landeslotterie,
von denen das eine bereits einen Gewinn ergeben, das andere
noch zu Hoffnungen berechtigt. Die Loose zerriß er, der Eigen-
thümer hat aber, da er die Nummern gewußt, dieselben eiseht
erhalten. Das Portemonnaie warf er weg. Die Kammer selbst
war verschlossen, das Fenster offen. Auch der Schrank, in wel-
chem das Geld lag, war verschlossen, der Schlüssel lag jedoch
oben darauf, das wußte der Dieb. Kroschwitz trat nun den
Rückweg an, aber nicht mehr durchs Fenster, sondern durch die
Thür, die von innen leicht aufgeriegelt werden konnte. Auf der
Straße traf er seinen Mitangeklagten Brückner, den er früher
einmal hinter den Mauern des Polizeigefängnisses kennen gelernt.
Diesem erzählte er Alles, wie, wo, warum und wenn er das Geld ge-
stohlen. Die Beiden amüsrten sich nun nach ihrer Art und brachten
in drei Tagen die 11 Thaler durch. Sie fuhren per Dampfschiff
zum Vergnügen nach Meissen, besuchten gelegentlich auch das
Theater, kauften Rock und Stiefeln &c. Als sie am 2. August

verhaftet wurden, war Alles schon vergeudet. Kroschwitz gesteht
Alles, Brückner das Meiste, nur leugnet er, daß sein Collegen
ihn erzählt, wie er zu dem Gelde gekommen, er meint, er
habe gesagt, es rühre von seinem Sparkassenbuche her.
Kroschwitz wurde am 13. August wieder entlassen, aber er ging
mit der Absicht aus dem Gefängnis, auf's Neue sich Geld zu
verschaffen, auf's Neue zu stehlen. Das geschah auch in aller
Wahrheit. Er kroch auf demselben Wege wie am 30. Juli
wieder in dieselbe Kammer des Kellner Thiele. Jetzt stahl er
21 baare Thaler, aus einer Schachtel noch 7 Thaler und aus
den Taschen eines Paar Hosen 3 Thaler. Schließlich noch ein
Cigarren-Etui und ein silbernes Messer, welche beiden letzteren
Gegenstände, um nicht als etwaige Objecte der Entdeckung zu
dienen, in den Fluthen des Elbstroms verschwanden. Die
Tasche mit den 21 Thalern und die Schachtel mit den
7 Thalern steckten in einer Commode, den Schlüssel fand
Kroschwitz in einer Weste, die in einem verschlossenen Schranke
hing, den er mittelst eines Nagels öffnete. Also viel Uebung!
Als er mit dem Diebstahl zu Ende und mit seiner „guten
Prise“ zufrieden war, ging Kroschwitz fort und traf wieder
„zufälliger“ Weise seinen Collegen Brückner. Das Herumtreiben
ging los, wie früher nach der ersten Beute. In der Nacht
wurde im Freien campirt, der Wald war ihr Nachtquartier,
es wurde eine Vergnügungsreise in die sächsische Schweiz ge-
macht, in Schandau wurden sie arretirt und nannten sich Ge-
brüder Claus. Kroschwitz bezahlte immer flott für seinen Col-
legen, gab ihm aber nur wenige Groschen baar selbst in die
Hand; dagegen verschenkte er an andere Jungen, die ihnen auf
ihrer Wanderschaft entgegen kamen, manchen Groschen, manche
Cigarre, manches Töpfchen Bier. So bekundet Brückner. In
Schandau also wurde durch die Polizei ihrer Wanderschaft ein
Ziel gesetzt. Man fand nur noch 6 Thlr. 23 Ngr. 3 Pfg.
bei dem Hauptangeklagten vor, alles Uebrige war verjubelt.
Gegen diese Anschuldigung können die beiden kleinen Ver-
brecher nichts einwenden. Herr Staatsanwalt Heinze bean-
tragte kurz ihre Bestrafung, will bei Kroschwitz das Wegnehmen
der beiden Achtelloose nicht angerechnet wissen, da diese Weg-
nahme keinen Zweck, keinen Erfolg hatte, hält Brückner's Aus-
sagen für unwahr, glaubt aber schließlich, daß die vom Letzteren
zu erwartende Strafe als durch die Untersuchungshaft für ver-
büßt anzusehen sei. Herr Dr. Schaffrath kann nicht viel in
der Sache thun. Thatbestand und offene Geständnisse liegen
klar vor. Er hebt nur noch die Jugend und die sichtbare
Reue seines 15jährigen Klienten Kroschwitz hervor. Das Urtheil
lautete bei Kroschwitz auf 1 Jahr 2 Wochen und bei Brückner
auf eine Woche Gefängnis.

— * Königlich Hoftheater. Mittwoch, den 7.
October, gab man „Werner, oder Herz und Welt“,
Schauspiel von Karl Gutzlow, unter Mitwirkung des Herrn
Emil Debrient, der darin den Heinrich v. Jordan mit dem
ihm eigenen Anstand, Klarheit und Eleganz spielte. „Herz und
Welt“ heißt das Stück, vielleicht weil keinem von Beiden, wo